

JENS DITTMAR (1950-1980)

1950-1955	Saarbrücken
1955-1960	Kassel
1960-1970	Fürstentum Liechtenstein
1970-1977	Studium der Germanistik, Philosophie und Psychologie an der Universität Zürich Erste Begegnung mit Thomas Bernhard, Wittgenstein, Bataille und Artaud
1978	Ausstellung mit der photographischen Dokumentation der Aktion Natur!Natur? Ausstellung von Büchern und Bildern im Centrum für Kunst in Vaduz
1979	Ausstellung im Antiquariat Der Mainzer Bücherfreund in Mainz Minipressenmesse in Mainz Minipressenmesse in Zürich Ausstellung in der Tangente Eschen Ausstellung im Fabrikatelier am Wasser in Zürich
1980	Ausstellung in der Produzentengalerie in München Ausstellung am Kunsthistorischen Insti- tut der Universität Freiburg Teilnahme an der ART 11'80 in Basel Ausstellung bei Wedgepress & Cheese in Bjärred, Schweden

GRUNDSÄTZE

Ich zerstöre Bücher, die für mich wichtig sind und ich würde mich freuen, wenn der Betrachter durch mein Vorbild die Fähigkeit erwerben könnte, sich von dem, was das Wichtigste erscheint, zu trennen.

Diejenigen, die sich angesichts meiner Buchzerstörung (die in Wirklichkeit eine Aufwertung ist) an das Dritte Reich erinnert fühlen, mache ich darauf aufmerksam, dass ein eingegossenes Buch gleichzeitig ein konserviertes ist.

Ich kenne Leute, denen ist das Buch Fetisch. Mit der Zerstörung seiner formalen Seite wertere ich Inhalte auf. Ich entziehe dem Betrachter den gewohnten Zugang zum Buch und zwingen ihn, es sich auf neue Weise anzueignen.

Meine Tätigkeit ist die Umsetzung meines an Thomas Bernhard, der modernen sprachkritischen, vor allem österreichischen Literatur und der Sprachphilosophie (Wittgenstein) geschulten Denkens.

Potlatsch ist ein bei nordwestamerikanischen Indianern beobachteter Abschenkungsritus, der den Beschenkten demütigt. Ich demütige die Konservenmentalität der bürgerlichen Formlisten, die meinen, mit dem Besitz eines Buches dessen Inhalt internalisiert zu haben.

Das Buch kann in allen Sätzen ersetzt werden durch 'Sprache', 'Wort' oder 'Mensch'. D.h., der Mensch ist durch nichts als durch Sprache. Der Mensch ist ein sprachlich abgerichtetes Wesen in einer gewörteten Welt. Indem ich Bücher zerstöre, zerstöre ich die vorgeprägte Sprache, den konditionierten Menschen und liefere ihn der Eigenschaftslosigkeit aus. Solche Destrukturierung ist Voraussetzung für die Rekonstitution. Ich löse den Menschen aus seinen Konventionen, bis er nackt dasteht und ihm die Stunde der wahren Empfindung schlägt.

(Wer glaubt, dies nicht zu verstehen, soll den Absatz nochmals lesen!)

Meine Kunst ist antizivilisatorisch und antiintellektuell. Die Mittel, die ich zur Erreichung meines Zieles anwende sind dagegen intellektuell oder rationalistisch. Ich will das Denken soweit führen, dass es sich selbst das Genick bricht. Mein Ziel ist der Nachweis, dass Sprache ein tautologisches System ist und nichts irgendetwas bedeutet ausser sich selbst. Das gilt auch für diese Sätze. Ueber meine Kunst kann geredet werden, aber das Gerede bedeutet nichts. Die Rede kann sinnvoll sein, aber nicht wahr.

Es gibt tatsächlich Menschen, die es wagen Grundsatzfragen wie die folgende zu stellen: Was ist Kunst? und was soll sie? Ich arbeite an der Vernichtung der Kunst, denn die Kunst hat die Aufgabe, sich selbst aufzuheben. Wenn es die Kunst nicht mehr gibt, stimmt das Leben, das private und das gesellschaftliche. Kunst soll einen Zustand herbeiführen, der sie selbst überflüssig macht. Das Fruchtbare dieses selbstzerstörerischen Vorgangs wird meist verkannt.

Jens Dittmar
im September 1979